



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Untersuchungen über die Ursprünge des romanischen Minnesangs

Marcabrustudien

Spanke, Hans

Berlin, 1940

XV, an Rudel -

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73595](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73595)

3. Die positive Richtung; Lieder an Kaiser Alfons.

Das Lied XV sticht im Ton und Inhalt so sehr von den meisten Schöpfungen Marcabrus ab, daß man wohl verstehen kann, wenn einige Hss. es einem andern Dichter zuwiesen. Aber es steht mit seiner edlen, maßvollen Sprache, wie wir sehen werden, nicht allein im Schaffen des Dichters, der seinen „neuen Stil“ selbst in der ersten Strophe ankündigt:

Cortesianen voill comenssar ...
 Qu'eras voill mon chan esmerar
 E dirai vos de maintas res.

Das Lied gehört in die Spätzeit des Dichters, nicht weil es an Rudel gerichtet ist, — denn dieser wird gerade und nur durch dieses Lied datiert, — sondern weil sich Rudel *outra mar* befindet, und mit ihm die Franzosen, die das Lied erfreuen soll.

Lo vers e'l son voill enviar
 A'n Jaufre Rudel outra mar,
 E voill que l'aujon li Frances
 Per lor coratges alegrar;
 Que Dieus lor o pot perdonar,
 O sia pechatz o merces.

Der Schluß der Strophe läßt, wie Lewent fein bemerkt, die Möglichkeit offen, daß man es als Sünde ansehen konnte, sich an weltlicher Lyrik zu erfreuen, — eine fast asketische Anschauung. Der Inhalt ist nicht „sprunghaft“, sondern wohl aufgebaut: „Höfisch soll mein Lied erklingen! (1). — Ein Tölpel ist, wer auf Cortezia schilt; man kann noch so tüchtig sein im Reden und Handeln, Cortezia bereichert jeden (lies mit drei Hss. *no'n* statt *no*; die Übersetzung Vosslers ist unsinnig) (2). — Das Wesen der Cortezia besteht im Maßhalten (*Mesura*); schränke deine Sucht nach Wissen und Besitz ein, dann erst wirst du *cortés* (hier „vollkommen“) (3). — *Mesura* offenbart sich im edlen Reden und Cortezia im edlen Lieben; hüte dich vor gemeinem Reden und Handeln, dann wirst du ein Weiser (4). — Auf diesem Wege wird der Weise zum Herrscher und die edle Frau noch edler; aber die Ungetreue, die sich vielen schenkt, verliert bald ihren Wert (5). — Wer liebt, soll Liebe hoch halten; schmähete ich sie, ist Verschmähung meine gerechte Strafe (6).“ — Das Geleit s. oben (7). — Mit solcher Lehre hat sich Marcabru nicht nur auf den Boden der vornehmsten Minnemoral gestellt, sondern sie einzigartig vertieft; mir ist unbegreiflich, wie Vossler hier von einem Versagen des Dichters reden kann. Der Gedankengang ist einfach und frei von der gewohnten Polemik; höchstens könnte man sagen, daß M. hier seine eigene frühere Richtung, die allerdings mit *Mesura* oft wenig zu tun hatte,

verdammt. Strophe 6 ist eine glatte Umkehrung von der öfters getanen Äußerung: Liebe behandelt mich schlecht, also bin ich ihr Feind; ihr letzter Vers (*Qu'ieu n'aurai so que'm n'a promes*) zeigt das eigenartige, schon oben beobachtete syntaktische Schwanken zwischen Amor und Dame.

Nach Inhalt und Stil eng mit XV verwandt ist Nr. **XL**. Mit der Wendung *Ben dey tot mon chan esmerar* betont der Dichter auch hier die Abkehr vom Bisherigen; aber er gibt auch den Grund dafür an:

Pus mos coratges s'es clarzitz
Per selh Joy don ieu suy jauzenz ...

Ein erhöhtes Lebensgefühl hat seinem Streben Klarheit verliehen und veranlaßt ihn, Fina Amor, die Bringerin des Joy, zu verherrlichen, wie er in XV Cortesia und Mesura gepriesen hatte. Der Ton ist feierlich, fast hymnisch; in Str. 6 erinnert nicht nur die Diktion, sondern auch die Wortwahl lebhaft an die geistliche lateinische Dichtung:

Ai! Fin'Amors, fons de bontat,
C'as tot lo mon illuminat,
Merse ti clam, d'aquel grahus
E'm defendas qu'ieu lai no mus;
Qu'en totz luecx me tenh per ton pres,
Per confortat en totas res,
Per tu esper estre guidatz.

Die Ausdrücke *fons bonitatis, totum mundum illuxisti* sind glatt übersetzt, andere Wendungen, bei Marcabru durchaus einmalig, sind durch freie Umbildung entstanden. Den Inhalt des Liedes hat Appel durch seine vorzügliche Übersetzung (S. 453) zugänglich gemacht. Kurz gefaßt ist folgendes der Aufbau: „Geläutert sei mein Sang, um Amor zu gefallen (1). — Liebe adelt ihre Freunde, bestraft ihre Tadler (2). — Alle Amor-Feinde (nach Kategorien aufgezählt) werden sich in der Hölle wiederfinden (3—5). — Davor schütze mich, Fina Amor! (6, s. oben). — Ich selbst fühle mich (dir gegenüber) nicht ohne Schuld; wer andre tadelt, erziehe erst sich selbst (7).“ Appel meint, es handle sich hier um die „Liebe, die um Gott ist und mit ihm selber eins wird“ und erinnert an die Italiener, die weltliche Liebe zur himmlischen sublimierten. Dieser Auffassung, für die strikte Beweise fehlen, kann ich nicht beitreten, da sie im Rahmen des Minnesangs undenkbar ist. Marcabru ist von Hause aus Superlativist: wenn er rügen will, gerät er oft in zügelloses Schimpfen; jetzt, wo er Amor preisen will, verfällt er in einen Überschwang, den seine des Lobens ungewohnte Zunge nur mit erborgten Floskeln ausdrücken kann. In XV, wo er greifbare Dinge, Maßhaltung und feines Wesen, pries, war ihm